

## Burkina Faso

# Traditionelles Saatgut schützt vor Hunger

- Folie 1** Titel
- Folie 2** Burkina Faso ist ein Binnenstaat in Westafrika. Er grenzt an Mali, Niger, Benin, Togo, Ghana und die Elfenbeinküste. Hauptstadt und größte Stadt des Landes ist Ouagadougou. Amtssprache ist Französisch, daneben werden fast 70 weitere Sprachen gesprochen. 60 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Islam.  
Vom Ende des 19. Jahrhunderts an war das Gebiet unter der Bezeichnung Obervolta französische Kolonie, 1960 erlangte es die Unabhängigkeit. Nach einer sozialistischen Revolution erfolgte 1984 die Umbenennung in Burkina Faso.  
Nach einem Militärputsch 1987 war Blaise Compaoré lange Jahre Präsident des Landes, ehe er 2014 vom Militär entmachtet wurde. Bei den Präsidentschaftswahlen 2015 und 2020 siegte der Sozialdemokrat Roch Marc Kaboré. Im Januar 2022 wurde Kaboré durch einen erneuten Militärputsch gestürzt. Ihm wurde vorgeworfen, im Kampf gegen die islamistischen Terror-Milizen im Norden und Osten des Landes versagt zu haben.
- Folie 3** Burkina Faso ist eines der ärmsten und am wenigsten entwickelten Länder der Welt. Im Human Development Index der Vereinten Nationen belegt es den siebtletzten Platz.
- Folie 4** Ein Großteil der Menschen lebt von der Landwirtschaft. Doch die Böden der Kleinbauernfamilien sind wenig ertragreich. Zu den Ursachen zählen das fehlende Wissen über angepasste agro-ökologische Anbaumethoden und der hohe Einsatz von Pestiziden.
- Folie 5** Hinzu kommen langanhaltende Trockenperioden infolge des Klimawandels. Sie lassen die ohnehin geringen Erträge weiter sinken.
- Folie 6** Die Entwicklungsorganisation der Evangelischen Kirche in Burkina Faso (Office de Développement des Eglises Evangéliques, ODE) zeigt den Bauernfamilien neue Anbautechniken, die ihnen auch unter den erschwerten Bedingungen ein Auskommen sichern. Unter anderem verteilen die Mitarbeitenden aus der Mode gekommene heimische Hirsesorten, die mit wenig Wasser auskommen.
- Folie 7** Auch der Kleinbauer Benjamin Nikiema hat von der Unterstützung durch ODE profitiert. Er lebt mit seinen beiden Frauen und fünf Kindern in Songnaba, einem der weitläufigen Bauerndörfer im Zentrum von Burkina Faso. Die Hirse auf seinen Feldern hat er in diesem Jahr bereits Anfang November geerntet – einen Monat früher als gewöhnlich. Grund dafür ist der Klimawandel. Die Regenzeit wird immer kürzer.
- Folie 8** Seit zehn Jahren ist auf Nikiemas Acker nichts mehr wie es war. Manchmal regnet es zu viel, meistens zu wenig. Die Böden sind ausgelaugt, mal zu feucht, mal zu trocken. Die Bauernregeln, die sein Vater ihn gelehrt hat, gelten nicht mehr. Jedes Jahr ist weniger Verlass auf die Erde seiner Vorfahren, die früher doch stets genug abgeworfen hat für die ganze Familie. Seine Eltern haben von diesen Feldern gelebt und vor ihnen seine Großeltern. Für ihn und seine fünf Kinder aber reicht es kaum.

- Folie 9** Um das Einkommen der Familie aufzubessern, kocht und verkauft Benjamins zweite Ehefrau Joarata Nakelsé jeden Vormittag auf dem Markt Reis mit Erdnusssauce.
- Folie 10** Im Jahr 2019 war Benjamin Nikiema schon kurz davor, sich in der Stadt Arbeit zu suchen. Weil es schon wieder zu wenig geregnet hatte, konnten sie damals nur zwei Mahlzeiten am Tag zubereiten. Die Einkünfte aus dem Verkauf seiner Zwiebeln und auch das Geld, das Nakelsé vom Markt nach Hause brachte, mussten sie für Hirse und Bohnen ausgeben. Für das Schulgeld seiner Kinder blieb nichts.
- Folie 11** Zu jener Zeit besuchte Boubaka Sieba das Bauerndorf Songnaba. Der Mitarbeiter von ODE hatte gerade mit seinen Kollegen im ganzen Land Saatgut von acht alten, aus der Mode gekommenen heimischen Hirsesorten gesammelt, von denen es hieß, dass sie mit wenig Wasser auskommen. Diese neuen alten Sorten wollten sie testen und suchten nun Bauern und Bäuerinnen, die sie bei den Feldversuchen unterstützen wollten.
- Folie 12** Benjamin Nikiema war zunächst misstrauisch. Ein paar Jahre zuvor hatten auch Regierungsvertreter neues Saatgut ins Dorf gebracht. Die Samen brachten zwar mehr Ertrag, waren aber teuer und benötigten auch noch so viel Dünger und Pestizide, dass keine der Bauernfamilien sie sich langfristig leisten konnte. Immer wieder musste Boubaka Sieba erklären, dass die heimischen Sorten keinen teuren Dünger und keine Pestizide brauchen, dass sie auch ohne Hilfsmittel mit Böden und Insekten zurechtkommen.
- Folie 13** Schließlich pflanzte Benjamin Nikiema im folgenden Sommer nicht weit von seinem Haus die acht dürreresistenten, heimischen Hirsesorten, die Boubaka Sieba und seine Kollegen gesammelt hatten. Daneben setzte er zum Vergleich jene Samen, die einst die Regierungsvertreter verteilt hatten. Nach ein paar Wochen beobachtete er, dass fünf der alten Hirsepflanzen besser gediehen als die „verbesserte Sorte“. Ganz ohne Dünger und Pestizide.
- Folie 14** Am Ende der Saison zeigte sich: Fünf der alten Hirsesorten bringen tatsächlich auch bei wenig Regen vollen Ertrag. Der Feldversuch von ODE überzeugte auch die Fachleute der Regierung. Sie beschlossen, die heimischen Samen von nun an anstelle des verbesserten Saatguts zu verteilen und beauftragten einige Kleinbauern, das alte Saatgut zu vermehren, auch Benjamin Nikiema.
- Folie 15** Um die Hirse zu dreschen, breitet Nikiema vor seinem Haus eine blaue Plastikplane aus. Darauf verteilt er die weichen, langen Ähren. Nikiema sucht zwei Stöcke, einen reicht er Zemba Aminata, seiner ersten Frau. Gemeinsam schlagen die beiden auf die Ähren ein, so lange, bis alle Körner aus den Hülsen gelöst sind.
- Folie 16** Dann bereiten sie gemeinsam das Mittagessen zu, Kuhbohnen mit Hirsebrei. Seitdem die Familie von ODE unterstützt wird, sind die Teller wieder gut gefüllt – und die Familie ernährt sich gesünder.
- Folie 17** Weil viele Kinder Symptome von Mangelernährung zeigten, haben die Mitarbeitenden von ODE den Frauen im Dorf beigebracht, wie sie nährstoffreichere Breie zubereiten können. Zweimal im Monat versammeln sich jetzt alle Mütter unter dem großen Karitébaum und kochen gemeinsam. Dabei verwenden sie nur Zutaten, die es auf dem Markt zu kaufen gibt: Maismehl und Sesamöl, Fisch- und Moringa-Pulver.
- Folie 18** Dass er nun auf dem Acker seiner Eltern, bei seiner Familie bleiben kann, mache ihn glücklich, sagt Nikiema. Fast genauso sehr freue ihn aber, dass er auch anderen Bauern und Bäuerinnen einen Weg in die Zukunft zeigen könne.

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.  
Caroline-Michaelis-Str. 1  
10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711  
kontakt@brot-fuer-die-welt.de  
www.brot-fuer-die-welt/projekte/burkina-faso-klimawandel

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Thomas Knödl  
**Text** Veronica Frenzel  
**Fotos** Christoph Püschner  
**Gestaltung** Thomas Knödl